

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Beschreibung der Stadt Straßburg und des Münsters

Euting, Julius

Straßburg, 1898

Kaiser Wilhelms-Universität

[urn:nbn:de:bsz:31-247750](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-247750)

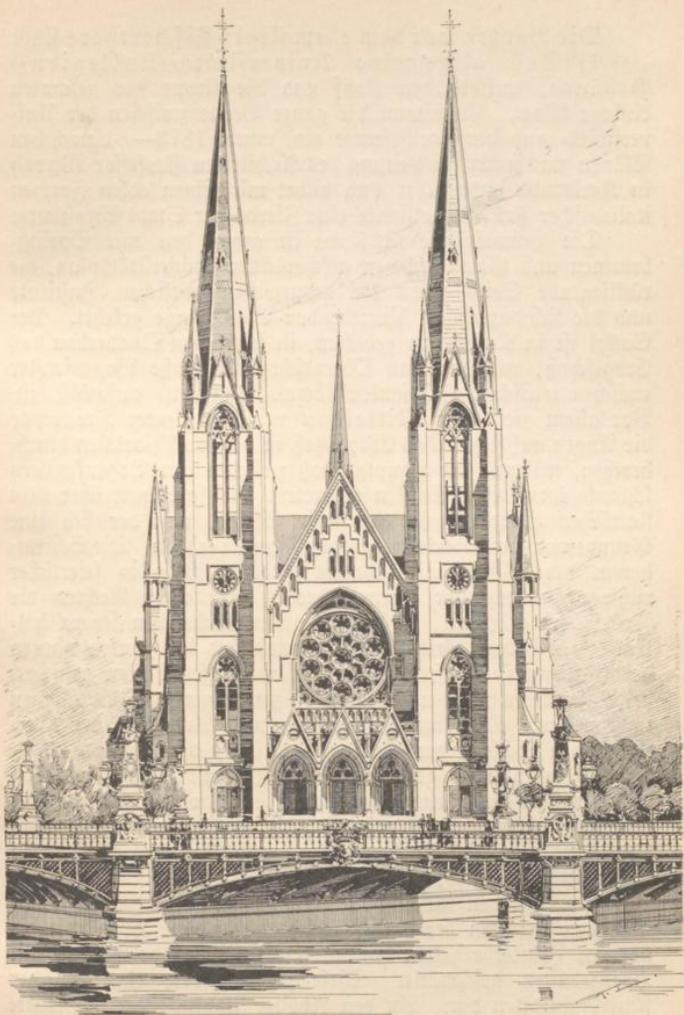
In der Verlängerung der Universitätsbrücke gelangt man über den mit Anlagen und Springbrunnen geschmückten Universitätsplatz zu dem großartigen Gebäudekomplex der

Kaiser Wilhelms-Universität.

Schon im 16. Jahrhundert konnte sich Straßburg einer hohen Schule rühmen, welche durch den geistvollen und thatkräftigen Stettmeister Jakob Sturm von Sturmeck begründet und im Kollegium (späteren protestantischen Gymnasium) untergebracht worden war; eine Universität im heutigen Sinne besaß es von 1567 bezw. 1621—1794 mit berühmten Lehrern, z. B. dem Historiker J. D. Schoepflin, dem Juristen Chr. W. Koch, dem Philologen J. Schweighäuser, dem Anatomen Lobstein, dem Chemiker Spielmann u. a. Solche Namen übten eine weitgehende Anziehungskraft aus. Goethe hat hier 1770—71 studiert, gleichzeitig mit Herder, Lenz, Stilling (über Goethes Wohnung siehe S. 74). Nach der Unterdrückung und Schließung der deutschen Universität im Jahre 1794 dauerte es neun Jahre, bis die französische Regierung 1803 eine Akademie nach französischem Zuschnitt errichtete. Am 1. Mai 1872 wurde sodann die Kaiser Wilhelms-Universität (durch den ersten Kurator Freiherrn von Roggenbach) eröffnet auf breiter Basis, mit zahlreichen Instituten, die bis zum Jahre 1884 noch in den verschiedensten Teilen der Stadt zerstreut lagen.

Nach langen Verhandlungen (1874—75) wurde durch die Reichsregierung festgestellt, daß das Centralgebäude der Universität und die Institute der naturwissenschaftlichen Fakultät auf das Gelände am Fischerthor gelegt, die Gebäude für die medizinische Fakultät aber am Spital ihren Platz finden sollten. Die Kosten aller bisher aufgeführten und vom 26. bis 28. Oktober 1884 eingeweihten Neubauten¹ belaufen sich auf 12800000 Mark, wovon 3800000 Mark aus Reichsmitteln, 4385000 Mark aus dem Anteil Elsaß-Lothringens an den Reichskassenscheinen, 1515000 Mark aus Zinsen dieses Fonds und der Rest: 3000000 Mark, aus Landes-, städtischen und Bezirksmitteln bestritten wurde. Als Baumeister waren thätig: Hermann Eggert, Professor Dr. Otto Warth, C. Salomon und J. A. Brion.

¹ Vergl. Festschrift zur Einweihung der Neubauten der Kaiser Wilhelms-Universität Straßburg 1884. Die Einweihung der Neubauten der Kaiser Wilhelms-Universität Straßburg, 26.—28. Oktober 1884. Offizieller Festbericht. Straßburg 1884.



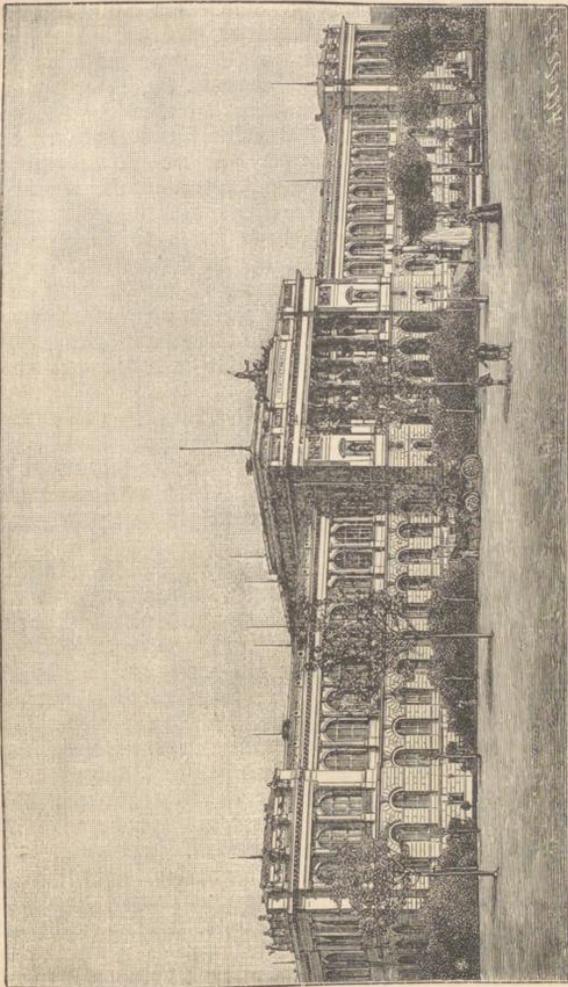
Universitätsbrücke und evangelische Garnisonskirche.

Die Bauten vor dem ehemaligen Fischertore sind:

1) Das allgemeine Universitäts- (Kollegien-) Gebäude, welches den Kopf und die Krone der gesamten Anlage bildet. Es nimmt die ganze Breite zwischen der Universitäts- und der Goethestraße ein, wurde 1878—84 nach den Plänen und unter der Leitung des Architekten Professor Warth in Karlsruhe ausgeführt und bildet mit seinen edlen Formen italienischer Früh-Renaissance eine Zierde der Stadt Straßburg.

Die Hauptfassade (125 m) ist gegen den mit Springbrunnen und Gartenanlagen geschmückten Universitätsplatz, die rückliegende Seite gegen die naturwissenschaftlichen Institute und die sich dazwischen hinziehenden Baumgänge gefehrt. Der Sockel ist in Rustikabau gehalten, in leichterem Quaderbau das Erdgeschoß, während das Obergeschoß in große Bogenfenster zwischen ionischen Halbsäulen (bezw. Pilastern) aufgelöst ist. Vor allem zieht der Mittelbau mit vorgelegter Freitreppe die Augen auf sich. Das Erdgeschoß ist von fünf Portalen durchbrochen, während im Hauptgeschoß zwischen den Bogenfenstern schlanke korinthische Säulen vortreten. Diese tragen über dem stattlichen Hauptgesimse eine hohe Attika, auf der sich eine Gruppe von fünf überlebensgroßen Figuren erhebt. Die Schirmherrin der Wissenschaft, Pallas Athene, steht in feierlicher ruhiger Haltung vor ihrem Throne, mit ihrer Rechten die Fackel hoch erhebend, in der gesenkten Linken den Kranz haltend. Zu beiden Seiten des Thrones sind die Vertreterinnen der Geisteswissenschaften und der Naturwissenschaften gelagert, beide im Begriff einen zu ihren Füßen liegenden Jüngling zu unterweisen. Die eine bemüht sich nach Anleitung der alten Muse den Schleier der Sphinx zu lüften, dem andern erläutert die jugendlicher gehaltene Schwester mit Hilfe von Zirkel und Kry stall ein naturwissenschaftliches Problem. Unter der Gruppe liest man die Worte *Litteris et Patriae*: der Wissenschaft und dem Vaterlande ist der ganze Bau mit allem, was darin betrieben wird, geweiht.

Zwischen den korinthischen Säulen sind die Mauerflächen über den Fenstern der Aula, welche die gleiche Höhe wie die übrigen Fenster erhalten haben; durch Nischen belebt und mit Bronzebüsten geschmückt. Diese stellen ideale Vertreter der fünf Fakultäten dar. An den Apostel Paulus, der die Mitte einnimmt, reihen sich links Solon und Aristoteles, rechts Hippokrates und Archimedes an.



Das Kollegiengebäude der Universität.

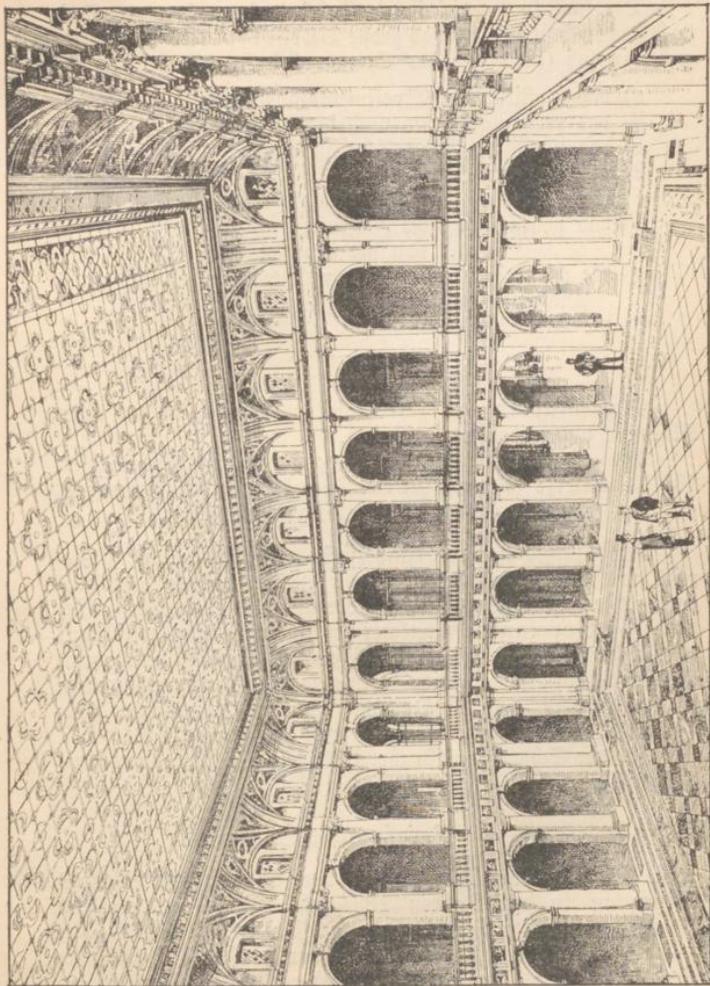
Die beiden den Mittelbau flankierenden Mauerkörper enthalten im oberen Geschoße in entsprechenden Nischen je eine Frauengestalt, links Argentina, die Vertreterin der alten freien Reichsstadt Straßburg, rechts Germania. Die darüber angebrachten Jahreszahlen 1567 und 1872 deuten auf die Gründungsjahre der alten hohen Schule Straßburgs und der neuen deutschen Universität. Germania hält die Stiftungsurkunde der letzteren in der Hand; auch Argentina vergegenwärtigt durch Haltung und Beiwerk die ältere Gründung. Dem Ausdruck des gleichen Gedankens dienen ferner die Kindergruppen auf den ehernen Relieftafeln, welche die Wände über den Statuen schmücken. Ueber der Argentina ist im Anschluß an ein Wort Platons dargestellt, wie die Fackeln der Wissenschaft von Geschlecht zu Geschlecht weiter gereicht werden; über der Germania legen geschäftige Knaben die Waffen beiseite und wenden sich wieder den friedlichen Studien zu.

Der figürliche Schmuck des Mittelbaues ist nach Modellen von C. F. Moest in Karlsruhe ausgeführt; den Guß der Bronzen hat die kgl. Erzgießerei in München besorgt.

36 in Sandstein ausgeführte Bildsäulen hervorragender Gelehrten aus allen Zweigen der Wissenschaften krönen die Ecken des Gebäudes.

Im Innern sind bemerkenswert der große Lichthof (Eintritt frei), die Treppen (alles mit reicher Buntbemalung), die Aula, das Zeitschriftenlesezimmer und das archäologische *Museum (Einlaß in letztere durch Kastellan Luz). Siehe S. VII.

Hinter diesem Hauptgebäude schließt sich an, links (Goethestraße): 2) das chemische Institut; rechts (Universitätsstraße): 3) das physikalische Institut; weiter hinab: 4) das botanische Institut mit dem botanischen Garten und den Gewächshäusern (im Sommer geöffnet bis abends 6 Uhr); 5) das geologische und mineralogische Institut; 6) das zoologische Institut, welches zugleich das sehenswerte städtische naturhistorische Museum (Direktor: Prof. Dr. Goette) in sich schließt; endlich 7) die Gebäude der Sternwarte, nämlich zuerst der Bau für den Refraktor (großer Kuppelbau), mit dem größten derartigen Instrument in Deutschland ausgestattet (Objektivöffnung: 487 mm, hergestellt von Merz [Frauenhofer] in München), dann der Meridianbau (2 Kuppeln) und das Wohnhaus des Direktors.



Universität: Rathhof im Kollegengebäude.

Der südliche (medizinische) Gebäudekomplex am Spitalthor schließt sich an das große Bürgerhospital an und befreit in sich (links von der Spitalwallstraße):

- a) das Institut für Experimentalphysiologie,
 - b) das anatomische und pathologische Institut,
 - c) das physiologisch-chemische Institut,
 - d) die psychiatrische Klinik,
 - e) die geburts-hilfsliche und gynäkologische Klinik,
 - f) das pharmakologische Institut;
- rechts von der Straße:
- g) die chirurgische Klinik, an welche weiterhin das große Diakonissenhaus sich anschließt,
 - h) die Augenklinik.

Das pharmazeutische Institut ist noch in der alten Akademie untergebracht (s. S. 85).

Die theologischen Vorlesungen wurden ehemals im Wilhelmsstift (Konvik bei St. Thomä) gehalten, finden jetzt aber auch im allgemeinen Kollegiengebäude statt.

Die Umgebung der Universität (am Fischerthor) ist bereits mit eleganten Häusern bebaut, unter welchen besonders das große, in reicher deutscher Renaissance ausgeführte Gebäude der Germania, Stettiner Lebensversicherungsgesellschaft (Architekten: Kayser und v. Großheim in Berlin), hervorsticht. Im Erdgeschoß: Restauration Germania mit prächtigen Räumen.

Gegenüber dem Kollegiengebäude die neuerbaute Universitäts-Brücke; schöner Blick auf den Kaiserpalast.

In der Schwarzwaldstraße, links seitwärts von dem Universitätskomplex, befindet sich das

Bezirksarchiv

in italienischer Renaissance nach den Plänen des Baurats Regenthin in den Jahren 1894 und 1895 neu errichtet (Direktor Prof. Dr. W. Wiegand, geöffnet täglich von 9—12, 3—6 Uhr). Es enthält die Archive der durch die französische Revolution aufgelösten geistlichen und weltlichen Herrschaften, des Bischofs von Straßburg und der unterelsässischen Klöster und Abteien, der Grafen von Hanau-Lichtenberg u. a. m., in